

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Bierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 75.

Landsberg a. W., Dienstag den 27. Juni 1876.

57. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro III. Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstbelegenen Kaiserl. Post-Anstalt baldgefüllt machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Die Lage in Belgien.

Mit der Wiederherstellung des deutschen Reiches scheint für das ganze civilistische Europa eine liberale Ära herbeigeführt werden zu sollen. Seitdem die Berliner Regierung sich auf die Liberalen stützt und begonnen hat, den unheilvollen Einfluss des Ultramontanismus zu brechen und seitdem die deutschen Liberalen sich um diese Regierung geschaart haben, — seitdem hat der liberale Geist überall zu erwachen begonnen, und erkennt er überall mit zunehmender Klarheit, daß es seine nächste und vornehmste Aufgabe sei, den Staat und das Volk von den clerikalischen Banden zu befreien, die Kirche dem Staate unterzuordnen. Raum war der Kulturmampf in Preußen eröffnet, da legte auch die kleine Schweiz die Hand an die Wurzel des Übelns, da schuf sich auch Österreich seine kirchenpolitischen Gesetze, da begann auch in England der antirömische Geist sich immer mehr zu regen; und nach einigen Jahren schon gelangte auch in Frankreich der Liberalismus zur Herrschaft und machte er mit Entschiedenheit Front gegen den Clericalismus, führte selbst das reaktionäre Spanien eines Canovas del Castillo die wenigen auch einigermaßen eingeschränkte Kultusfreiheit ein, erhielt endlich auch Italien ein Ministerium, welches liberaler und anticerclaler als alle seine Vorgänger ist und erwacht auch der freie Geist in Belgien von Neuem, in Belgien, dem Muster- und Lieblingslande der Ultramontanen. Ja, auch Belgien, das schon seit 7 Jahren eine clerikale Regierung auf seinem Thron führt, steht am Vorabend einer liberalen Ära, in welcher ohne Zweifel auch dort der römischen Hydra alle Köpfe herunter gehauen werden. Die intelligente und freisinnige Bevölkerung der größeren und mittleren belgischen Städte ist des clerikalischen Regimes herlich müde. Das Beispiel Deutschlands und Frankreichs hat ihren Patriotismus und ihre Freiheitsliebe

mächtig angeregt und ihnen den Entschluß eingimpft, auch Belgien eine liberale Regierung und Zustände zu geben, die es befähigen, seinen Platz unter den Kulturvölkern mit Ehren einzunehmen. Mehrere Symptome wiesen darauf hin, daß der liberale Anhang im Volke bereits im Anwachsen begriffen war; so waren die im Mai vorgenommenen Provinzialraths-Wahlen liberaler ausgefallen, als man erwartet hatte, wobei namentlich Antworten seinen ultramontanen Provinzial-Rath durch einen liberalen ersetzte. Freilich waren die Hoffnungen der Liberalen, daß die Wahlen zur Erneuerung der Hälfte der Deputiertenkammer, welche vorige Woche stattfanden, ihnen die Mehrheit im Parlamente geben werde, doch allzu sanguin. Die Mehrheit der Ultramontanen wurde dadurch nur von 14 auf 12 verringert. Doch schadet das der liberalen Sache nicht im Mindesten. Der gegen das clerikale Regiment gerichtete Turm des städtischen Volkes ist dadurch nur potenzirt worden, wie die in an und für sich keineswegs gut zu heißen — in Brüssel, Antwerpen, Gent und anderen Städten stattgehabten Unruhen und liberalen Demonstrationen zur Genüge beweisen. Man weiß, daß die ultramontanen Wahlsiege vornehmlich durch mannigfache Ungezüglichkeiten und durch die sonderbare Wahlkreiseinteilung, welche die Städtebevölkerung durch die den Schwarzen blind gehorrende Landbevölkerung majoristiren läßt, herbeigeführt wurden. Die Führer haben nun dem Volke in öffentlichen Proklamationen zugesagt, die Strafenexesse zu unterlassen und den Eifer auf die Beseitigung dieser beiden Wurzeln des Übelns zu konzentrieren. Und die aufgeregten liberalen Wählermassen scheinen diesem Befehle oder Maße sofort nachgekommen zu sein. Da und dort fanden große Versammlungen statt zur Beratung der geeigneten Schritte, und in Brüssel wurde eine von den angesehensten Mitgliedern der liberalen Partei aus den bedeutenderen Städten des ganzen Landes besuchte Versammlung abgehalten, welche eine Einigung in dieser Beziehung herbeiführte. Man beschloß, im ganzen Lande Petitionen an den König aufzulegen, welche die Einberufung der Kammer zu einer außerordentlichen Session, behufs Vornahme der Wahlprüfung der am 13. Juni gewählten Deputierten und behufs einer Revision des Wahlgesetzes, verlangen. Man will einen Theil jener Wahlen, wegen der dabei vorgekommenen Ungezüglichkeiten, annulieren lassen und das Wahlgesetz dahin ändern, daß in Zukunft die Wahlkreise der größeren Städte von dem Weigewichte der bürgerlichen Anhänger befreit werden, und die Städte in der Deputiertenkammer eine selbstständige Vertretung erhalten, eine Vertretung, welche ein getreues Abbild der städtischen Intelligenz, eine getreue Verdolmetscherin der städtischen Wünsche und Interessen ist. Diese Forderungen wird der ganze liberale und aufgeklärtere Theil des belgischen Volkes zu den seinigen machen, der König wird die außerordentliche Session berufen müssen und das Ministerium Malou wird weichen müssen, trotz seiner Kammermajorität. Denn diese ist klein und ohne Gewicht, da hinter ihr die umgebildete, hinter den Gegnern aber die bessere Hälfte des Volkes steht. —

Tages-Kundschau.

Berlin, 22. Juni. Das Herrenhaus setzte die Beratung der Städte-Ordnung fort. § 15 wurde mit dem Zusatz-Antrage Kleist-Pegow angenommen, welcher für den Erwerb des Bürgerrechts die Einführung eines höheren Tenus als 12 Mark zuläßt. Die Paragraphen bis 74 werden nach den Commissions-Anträgen angenommen.

— 23. Juni. Das Herrenhaus erledigte heute mehrere kleinere Vorlagen und genehmigte den noch verbliebenen Theil der Städte-Ordnung-Vorlage mit geringen Änderungen durchweg nach den Commissions-Anträgen. Die Schlubabstimmung soll in der nächsten Sitzung stattfinden. Das Synagogen-Gesetz wurde in zweiter Lesung mit einem die Benutzung der Begräbnisplätze betreffenden Zusatz zu § 6, sonst nach den Beschlüssen der ersten Beratung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Befähigung zum höheren Verwaltungs-Dienste wurde bis auf § 10 (Befähigung zum Landrat) in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung genehmigt. Zu § 10 wurde ein Antrag Dernburgs angenommen, welcher mit dem im Abgeordnetenhaus eingebrochenen, dort aber abgelehnten Löwenstein'schen Vermittelungs-Antrage wörtlich übereinstimmt.

Berlin, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Tagesordnung vollständig erledigt. Der Vorschlag des Herrn Becker, für die Mitglieder des Herrenhauses freie Fahrt auf den preußischen Bahnen zu erlangen, wurde vom Hause verworfen. In dem Gesetzentwurf über die Umzugskosten der Staatsbeamten wurde die Regierungsvorlage im Wesentlichen wiederhergestellt. Das Kompetenzgesetz wurde nach den Commissions-Beschlüssen en bloc angenommen. Die nächste Sitzung ist auf Montag anberaumt.

Berlin, 22. Juni. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Berichte der Budget-Commission über den Fortgang des Baues und die Betriebs-Ergebnisse der Staatsbahnen in den Jahren 1873 und 1874, des-

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten schloß Villières seine Geständnisse, welche mich abwechselnd mit Wuth, Schmerz und Abscheu erfüllten.

So muß ich den bittersten Kelch bis auf die Neige leeren; verlassen, verrathen von einem Freunde, dem ich kindliches Vertrauen geschenkt, verloren auf ewig Alles, was den Inbegriff des höchsten Glückes für mich enthielt, — wem soll ich fluchen? —

Ich reichte Villières die Hand und sagte dumpf: „Sie verzieh Ihnen, ehe sie von hinten ging, darf ich verdammen?“

Und der Unglückliche vergoss Thränen, brennende Thränen der tiefsten Neue; — kann Neue auch Todte erwecken, das Grab wieder öffnen, um den Mord zu sühnen?

Der Deckel des Sarges hat sich über die geliebte Gestalt geschlossen, die Hammerschläge fielen dröhnd in mein gebrochenes Herz, — wann rufst Du mich zu Dir?

Heute nahm das Grab sie auf — ein Leichenhaus erschien die ganze Welt mir; — wer taucht plötzlich wie ein unheimliches Gespenst an diesem geheilten Grabe auf? — Gott des Himmels siehe mir bei! Es ist Seestern!

Ich knie noch einmal an dem frischen Hügel und blicke dann kalt und ruhig ihren Mörder an.

„Wo sind Valeria's Kinder?“ frage ich, die Hand auf's Herz gepreßt, „gieb der Todten Antwort, Bube!“

„Ich werde Dir die Antwort nicht schuldig bleiben,“ erwidert Graf Seestern drohend, „läßt Dir nur noch heute ein Grab neben dieser Todten graben; sorge für Pulver und Blei, heute Abend acht Uhr sehen wir uns hier wieder.“

Ich werde nicht ausbleiben, — weiß ich doch, daß mir Ruhe winkt, ewige, göttliche Ruhe an ihrer Seite, mit ihr vereint in einem Grabe, — ein hehrer, süßer Gedanke! —

Wenn Du diese Zeilen liesest, mein Edgar, werde ich nicht mehr sein; so wiederhole ich noch einmal das Wort „Rache,“ — doch besinke Deine Hand nicht mit dem Blute des Ungeheuers.

Leb' wohl, mein Edgar, — Es segnet Dich und Valeria's Kinder Dein sterbender Vater.

III.

Es war Mitternacht, als Andrea das Buch aus der Hand legte, — sie hatte oft innehalten müssen, denn Thränen verdunkelten ihren Blick und verwischten die Buchstaben.

„Ja, seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen,“ flüsterte sie, laut weinend, „sie rief ihn noch an denselben Tage zu sich, und er fiel durch ihn, — durch ihn, den ich Vater nennen muß.“

Horch, was war das? — raschelte es nicht draußen im dünnen Laube? — Andrea lauschte anstrengt; es war der Wind, so tröstete sie sich, denn obgleich sie keine kindliche Furcht kannte, zitterte sie doch jetzt bei jedem ungewöhnlichen Geräusch, eine starke Angst vor Entdeckung schreckte sie aus dem Schluß, und durch das Lesen jener traurigen Blätter, welche alle Erinnerungen von Glück und Jugendfreude, von Schmerz und Qual in ihrem Herzen wach riefen, war ihre Phantasie mächtig erregt, und das Brausen des Windes schreckte sie wie das Nehen ihrer Verfolger.

Doch diesmal schien es, als hätte ihre Furcht sie nicht getäuscht, denn deutlicher vernahm sie das Geräusch, welches wie vorsichtig schleichende Schritte klang.

Andrea hielt den Atem an, sie erhob sich zitternd an allen Gliedern und wollte nach dem Fenster eilen; doch plötzlich besann sie sich, ihre Ruhe, ihr Mut, den sie oft in den furchterlichsten Momenten des Lebens heldenmütig bewahrt hatte, lehrten zurück, und mit einer raschen Bewegung lösche sie die Kerzen aus. Noch einmal horchte sie, vielleicht hatte sie sich dennoch getäuscht, nein, auf's Neue tönte das Knistern dicht unter ihrem Fenster; — vorsichtig schlich sie nach dem Vorhang und öffnete diesen ein wenig, draußen herrschte eine Art Zwielicht, welches mit der nächtlichen Finsternis zu kämpfen schien, die halbe Scheibe des Mondes suchte sich gewaltsam einen Weg durch die schwarzen Wolken zu bahnen und warf ein

gleichen die Berichte über den Fortgang und den Stand der Bahnbaute im Jahre 1875 im Sinne der Commissions-Autriche. In Betreff der während der Debatte erwähnten Bahnlinien Hamm-Düsseldorf, deren Bau die Bergisch-Märkische Bahn übernommen, aber nicht ausgeführt, erklärte der Regierungs-Commissar, der Bau der Bahn sei in Folge gemeinsamen Vorgehens der preußischen und der oldenburgischen Regierung demnächst zu erwarten. Derselbe sicherte auch bezüglich anderer zur Sprache gebrachter Beleidigungen von Bahn-Bauten den gewünschten Nachdruck seitens der Regierung zu. Das Rothstands-Gesetz und die Vorlage, betreffend die Ablösung von Servituten in Schleswig-Holstein, wurden in dritter Lesung unverändert angenommen.

Berlin, 23. Juni. An das Abgeordnetenhaus sind als neue Vorlagen gelangt Gesetzentwürfe über die Errichtung von Raths-Stellen beim Ober-Berwaltungsgesetz, sowie über die Erhöhung des Maximal-Unterstützungs-Gesetzes der Invaliden aus den Jahren 1813 bis 1815. Auf der heutigen Tagesordnung stand die erste Berathung der Vorlage, betreffend die Übernahme einer Zins-Garantie für die Prioritäten der Berlin-Dresdener Eisenbahn. Gegenüber Windhorst (Bielefeld), Lasser und Rökerath, welche das Gesetz bekämpften, verwies der Handelsminister auf die Gefahr einer etwaigen Fusion der Berlin-Dresdener mit der Berlin-Anhalter Bahn und sprach zugleich die Hoffnung auf künftige Rentabilität der ersten Bahn aus. Der Finanzminister betonte die Notwendigkeit der Übernahme der Bahn, welche die Gesellschaft selbstständig nicht fortführen könnte. Die Regierung habe den Ankauf der Bahn angeboten, weil sie glaubte, hier helfen zu sollen und zugleich sich selbst und dem Staat Vortheil zu schaffen. Auch sei die Erwerbung dieser Bahn politisch von erheblicher Wichtigkeit. Der Staat bringe hierbei nicht das geringste finanzielle Opfer. Das Haus überwies hierauf die Vorlage an die Budget-Commission. Ein Schreiben des Minister-Präsidenten, betreffend die Ernennung Hoffmann's und v. Bülow's zu Mitgliedern des preußischen Ministeriums, wird nach längerer Debatte der Justiz-Commission überwiesen. Camphausen, Vice-Präsident des Ministeriums, bezeichnete gegenüber den bemängelnden Auslassungen Windhorst's (Meppen) Haniel's und Birkholz' die Maßregel als durchaus correct und konstitutionell und bemerkte, daß bei dem Zusammenhang zwischen Preußen und dem deutschen Reiche die Errichtung nur vortheilhaft sein und sich als erfolgreich bewähren werde. Die übrigen Minister seien über die Verfassungsmäßigkeit der Maßregel befragt worden; sie hätten keinerlei Bedenken dagegen gehabt und glaubten mit der neuen Einrichtung nur ihre Schuldigkeit zu thun. Man möge abwarten, wie die neue Einrichtung wirke; bewahre sich dieselbe nicht, so werde Änderung erfolgen. Den Schluz der Tagesordnung bilden Petitionen.

Berlin, 22. Juni. Die Abgeordneten der Majoritätsfraktionen hegen vielfach Zweifel, ob die Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Bahn aufgeheissen werden wird. Die Vorgeschiede der Bahn ist ziemlich dunkel, und man sagt, die Regierung hätte durchaus nicht nötig gehabt, die Vorlage noch kurz vor Thorschluss einzubringen, wo eine gründliche Durchberatung nicht mehr möglich ist. Nicht minder Anstoß nimmt man an den enormen Gehältern der Direktoren und des Vorsitzenden, die jährlich zusammen nicht weniger als 75,000 M. beziehen, darunter der Vorsitzende allein 39,000 Mark, also 3000 Mark mehr, als Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als preußischer Minister-Präsident. Besagter Vorsitzender ist übrigens der bekannte ehemalige Führer der Hochkonservativen im Abgeordnetenhaus, Herr Heise, der in der Blüthezeit Strousbergs seine Stelle als vortragender Rath im Handelsministerium niederlegte, um sich in Strousbergs Dienste zu begeben. Die Regierung soll sich zwar, wie erzählt wird, erfolglos bemüht haben, die Betreffenden zu einer Ermäßigung ihrer Abfindungsforderungen zu bestimmen; man glaubt aber doch, daß sie besser gethan haben würde, den Abschluß des Vertrages überhaupt von dieser Ermäßigung abhängig zu machen. Nach ungefährer Berechnung schätzt man die

seltsam dämmerndes Licht auf die Bäume im Garten, welche wie riesige Gespenster ihre fahlen, dunklen Häupter emporstreckten.

Nach und nach, als sich ihr Auge an die Dämmerung gewöhnt hatte, erklang auch das Geräusch wieder, und jetzt gewahrte sie eine menschliche Gestalt, welche vorsichtig nach allen Seiten umherspähte und leise an die geschlossenen Läden der untern Räume rüttelte. Plötzlich schlich sich dieselbe längs der Mauer und verschwand in dem Dunkel der Bäume, und schon glaubte sich Andrea von ihrer Angst befreit, als sie auf's Neue das Knistern der Schritte vernahm und zu ihrem Entsezen bemerkte, wie die dunkle Gestalt eine hohe Leiter, welche gerade bis an ihr Fenster reichte, ansetzte und vorsichtig heraufzuklimmen begann.

Was sollte sie beginnen? ihre Dienerschaft zur Hülfe rufen? mußte dann nicht notwendig dieser nächtliche Uebersall zur öffentlichen Kunde gelangen? und welches unabsehbare Unglück, welche Schande und Entehrung würde ihr unschuldiges Haupt treffen.

Diese Gedanken durchstürmten blitzschnell ihr fiebriges Gehirn, schon erblickte sie den Kopf der unheimlichen Gestalt an dem Fenster, und rasch entslossen stellte sie sich an den Tisch, rückte die Kerzen zu sich heran und erwartete so den nächtlichen Besuch.

Es währte nicht lange, so hörte sie das Klirren einer Fensterscheibe, und nach wenigen Minuten bewegte sich der Vorhang, ein hochgewachsener Mann trat vorsichtig und leise in's Zimmer.

Anzahl der Stimmen, die günstigstenfalls den Ausschlag geben werden, auf höchstens zehn bis fünfzehn.

Die Städteordnung kann schon heute als begraben angesehen werden. Nachdem das Herrenhaus, wie oben erwähnt, im § 15 bestimmt hat, daß Jemand das Wahlrecht nur erlangen kann, wenn er Klassensteuer oder Klassifizierte Einkommensteuer bezahlt und überdies ein Census bis zu 6 Mark, der durch Ortsstatut sogar auf 12 Mark erhöht werden kann, festgestellt ist, so hat das Gesetz im Abgeordnetenhaus auf Annahme nicht mehr zu rechnen. Der Wunsch, daß unter diesen Umständen die Session baldigst geschlossen werden möge, ist sehr erklärlich.

Die Kreis-Synode Berlin I., welche am 16. d. Mts. unter dem Voritz des Superintendents Berner versammelt war, hat sich, und zwar hauptsächlich in Folge der Ausführungen des General-Superintendenten Brückner, mit 15 gegen 12 Stimmen gegen die Wahl der Superintendenten durch die Kreis-Synoden erklärt.

Den einzelnen kirchlichen Behörden ist jetzt die General-Fürsprache des evangelischen Oberkirchenrats vom 14. Mai d. J. zugestellt, welche auf Grund des § 7, No. 6 der General-Synodal-Ordnung das Disziplinar-V erfahren bei Dienstvergehen der Superintendenten, Geistlichen und niederen Kirchendiener neu regelt. Die wesentlichste Änderung besteht darin, daß die Macht der Disziplin der Hauptstelle nach vom Konistorium auf den evangelischen Oberkirchenrat übertragen und in seiner Hand auf die ganze Landeskirche konzentriert ist. Statt der Konistorien verfügt er fortan die Einleitung des Disziplinar-V erfahrens und erneut die Unterfuchungs-Kommission. Ebenso ernennt der Ober-Kirchenrat den Vertreter der Anklage. Gegen die Entscheidung der Konistorien steht sowohl dem Angeklagten, als dem Ankläger die Berufung an den Ober-Kirchenrat zu. Die Neuerung bezieht sich nur auf das förmliche Disziplinar-V erfahren und die vorläufige Dienstentlastung. Es bleibt daher das die Dienstvergehen und deren Strafe betreffende materielle Disziplinar-Recht, als auch das Verfahren bei den im Dienst-Aufsichtswege aufzulegenden Rügen und Ordnungsstrafen in unveränderter Geltung.

Das Militär-Unterrichtswesen darf nunmehr, wenigstens was die Zahl der vorhandenen Anstalten anlangt, als abgeschlossen angesehen werden. Mit Eintritt der neuen Kriegsschule in München existieren jetzt neun derartige Militärbildungs-Anstalten und da ursprünglich je eine auf zwei Armeekorps projektiert war, so ist die für nothwendig erachtete Zahl vollständig. Eben so viel Kadetten-Anstalten zählt die deutsche Armee, und zwar sind in ihnen 2170 etatsmäßige Stellen erhalten. Am Unteroffiziersschulen sind gegenwärtig 5 vorhanden, die sechste in Marienwerder ist noch im Bau begriffen; ebenso soll eine eigene Schießschule für die Küsten-Artillerie errichtet werden. — Für den Schieß- und Waffenbedarf sorgen 6 Gewehre, 4 Pulverfabriken, 4 Artilleriewerkschäften und 2 Geschützwerkstätten. Neben jeder Gewehrfabrik besteht, den neuesten Bestimmungen folge, auch eine Munitionsfabrik unter je einem besondern Subdirektor. Im Versiegungswesen verdient besondere Erwähnung das großartige Etablissement für Konserve aller Art in Mainz. Die Leistungsfähigkeit dieser Fabrik ist wahrschauendstaunenregend. Für den Fall einer Mobilisierung der deutschen Armee würde die Mainzer Staats-Konservefabrik im Stande sein, täglich 1/2 Million Kaffeeportionen, 6000 Pferderationen, 160,000 Portionen Preßmehl, 83,500 Portionen gemischtes Gemüse, 62,500 Portionen Büchsenfleisch und ebensoviel Zwieback zu liefern. Im Friedensbetrieb werden täglich insgesamt 365,000 Portionen verabreicht und sind die im vergangenen Jahre angestellten ausgedehnten Versuche zu allseitiger Zufriedenheit ausgefallen.

Berlin, 24. Juni. Die nationalliberale Fraktion berathet heute über die von ihr einzunehmende Haltung gegenüber den Beschlüssen des Herrenhauses zur Städteordnung. Die Fraktion entschied sich dahin, die abändernden Vota des Herrenhauses fast in allen Punkten abzulehnen und bei den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses stehen zu bleiben. Die Berathung wird dadurch

eine Vereinfachung erhalten, daß in der Generaldebatte die principiellen Bedenken hervorgehoben und alsdam das Elaborat des Herrenhauses möglichst in Pausch und Bogen verworfen werden soll. Was das Kompetenzgesetz betrifft, so gehen die Meinungen in der Fraktion noch auseinander. Dasselbe kann jedoch auch als gefallen betrachtet werden, da in der heutigen Sitzung der Ober-Bürgermeister Gobbin Naunens seiner politischen Freunde erklärte, daß sie die Annahme des Kompetenzgesetzes von der Annahme der Städteordnung durch das Abgeordnetenhaus abhängig machen.

Die Budget-Kommission hat nach Anhörung des Referats des Abg. Wehrenfennig die Vorlage wegen der Zahlung an den Kronidepotenziell-Fonds bezüglich der Herrschaft Schwedt einstimmig angenommen. So dann beschäftigte sich die Kommission mit einer Petition der nassauischen Steuererheber, die um eine Erhöhung ihres Gehaltes bitten. Mit großer Wärme plaidierte Abg. Berger zu Gunsten der Petenten; die Kommission ging jedoch mit Stückticht darauf, daß die Petenten den Instanzenzug nicht innegehalten hatten, zur Tagesordnung über. Die Petition der Handelskammer zu Limburg, betreffend die Korrektion der Bahn, wurde der Staats-Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem Abg. Berger auf die Wichtigkeit der Lahn Schiffahrt für den nassauischen Bergbau und die Eisen-Industrie Rheinlands und Westfalens hingewiesen hatte. Die Vorlage wegen der Berlin-Dresdener Bahn wird in der Budget-Kommission nicht mehr zur Verhandlung gelangen.

Berlin, 22. Juni. Die „N. fr. Pr.“ schreibt: Die Alarmrufe, welche seit 24 Stunden aus und über Serbien hörbar werden, haben in der That eine Grundlage, und zwar eine sehr bezeichnende. Die großmächtlichen Vertreter hatten nämlich gegenüber dem wahnflüchtigen Drängen der serbischen Kriegspartei im Kabinett wie im Volke ihre abmahnende Stimme erhoben und neuerdings vor jeder abenteuerlichen Politik gewarnt. Hierauf nun wurde den Vertretern eine Antwort zu Theil, welche den Anlaß zu einer Beunruhigung bot und zur Stunde noch bietet. Fürst Milan erwiederte in einer Weise, die gar nicht mehr zweideutig genannt werden konnte, „man habe ihn, oder viel mehr seine Regierung, „von auswärts“ her durch indirekte Aufmunterungen viel zu weit vorgedrängt, so daß es für jetzt keinen Rückzug und keinen Ausweg mehr gäbe. Entweder Serbien müsse den Krieg gegen die Türkei eröffnen, oder es sei die vollständige Anarchie im Innern des Fürstenthums zu erwarten.“ Die Vertreter haben natürlich sofort auf telegraphischem Wege ihre respektiven Regierungen von diesem Stande der Dinge unterrichtet. Es fand heute, am 22. Juni, laut einer soeben eingelangten, vollständig glaubwürdigen Depesche in Wien eine Berathung statt, an welcher Graf Andraš und Herr v. Novikoff einerseits und mehrere österreichisch-ungarische hohe Beamte und auswärtige Botschafts-Mitglieder andererseits teilnahmen. Fürst Wrede und Herr Kvarcza, wahrscheinlich, wenn auch etwas später, auch andere europäische Vertreter in Belgrad durften schon morgen Instruktionen erhalten, nach welchen sie der Regierung des Fürsten Milan eröffnen werden, daß Serbien in keinem Falle und unter keinen Umständen irgend welche Unterstützung oder auch nur wohlwollende Neutralität von den Großmächten zu erwarten habe, falls es einen Krieg mit dem Suzerän beginne. Es wird den Belgrader General-Consuln mitgetheilt werden, daß zwischen Österreich-Ungarn und Russland bestmöglich des Verhaltens dieser Staaten gegenüber Serbien neuerdings bindende Vereinbarungen getroffen werden seien, die jedes einseitige Vorgehen absolut ausschließen. Diese beiden Großmächte, die sich als zunächst Befreiigte in dieser Weise für alle Eventualitäten, die von den Basallen-Staaten heraufbeschworen werden könnten, solidarisch erklären haben; befähigen auch die Zustimmung Gesamt-Europas, und Serbien würde im Kriegsfaile vollständig sich selbst überlassen bleiben. Andererseits könnte Niemand den Pfote verwehren, daß sie gegen Angriffe der Basallen verteidigte, und so hätte nur Serbien alle Consequenzen eines äußersten Schrittes zu tragen.

„Hat dieser Raum einen Bewohner?“ fragte eine gedämpfte Stimme, und im Nu war das Gemach durch Andrea's Hand erleuchtet, indem sie mit unglaublicher Schnelligkeit die eine Kerze anzündete.

Der Mann fuhr mit einem Fluche zurück; doch kaum hatte die junge, mutige Frau einen Blick auf ihn geworfen, als sie sichbebend an dem Tisch hielt und leichenbläß die Hand gegen ihn ausstreckte.

„Ha, Du bist's Andrea?“ rief der Fremde erstaunt, „bei allen Teufeln, Dich hätte ich hier auf meiner nächtlichen Fahrt am wenigsten erwartet, — sprich, löse mir das Rätsel, warum hast Du diese Einsamkeit aufgesucht, und wo befindet sich Dein Gemahl?“

Andrea wandte sich mit Angst und Abscheu von ihm ab, indem sie mit halberstiller Stimme erwiderte: „Entfernen Sie sich, Graf von Seestern, — unsere Wege sind auf ewig geschieden; weh mir, daß solche Rede über des Kindes Lippen dem Vater gegenüber kommen muß, doch für den Mörder ihrer Mutter kann Andrea kein kindliches Gefühl mehr hegen.“

„Also so stehen wir jetzt, mein Löchterchen?“ rief Seestern, die Arme über die Brust kreuzend, in diesem Tone wagt es das Kind, mit dem Vater zu reden? — Selbst den Vaternamen versagst Du mir? — gut, gut, ich würde schwiegen, wenn nicht die ganze Sache hier so verdächtig erschien, was meinte die Frau Baronin dazu, wenn ich noch in dieser Nacht hinginge und der Polizei Anzeige davon

machte, daß sich eine Dame von Stande nicht schämte, ein unbewohntes Landhaus zu ihren heimlichen, seltsamen Vergnügungen zu benutzen?“

„Das würden Sie thun?“ fragte Andrea, am ganzen Körper zitternd.

„Ja, bei meiner Ehre! ich würde selbst meine ehrt- und pflichtvergessene Tochter nicht schonen!“ erwiderte Seestern kalt.

„O Mutter! stärke Du mein Herz!“ flüsterte Andrea, nach Fassung ringend; endlich schien ihre Ruhe einigermaßen wiederzukehren, sie erhob das gesenkte Haupt, blickte ihren Vater fest an und fragte: „Was suchen Sie denn eigentlich in diesem Zimmer, und noch dazu auf so ungewöhnlichem Wege?“

Der Graf blickte einen Augenblick finster vor sich hin, dann deutete er auf seinen groben Mantel und sagte: „Glaubst Du, ein Mann, der solches Kleid tragen muß, scheue diese Wege? — hast Du den Grafen Seestern jemals im Bettlerkleid gesehen? — betrachte ihn doch genauer!“

Andrea bebt erschrocken zusammen, ein Zug des Misleids spiegelte sich in ihren edlen Zügen.

„Bettler?“ rief sie, bewegt zu ihm tretend, „Graf Seestern ein Bettler? — und dieser nächtliche Einbruch — mein Gott! nein, so tief können Sie nicht gesunken sein.“

(Fortsetzung folgt.)

— Serbien spielt die Kokette. Es sendet Entschuldigungen nach Konstantinopel, aber rüstet nicht ab, der Dinge wartend, die irgendwie vom Himmel fallen können, sei es von russischer Seite in Gestalt gewisser territorialer Hilfe oder von türkischer Seite in Gestalt gewisser territorialer Concessonen, die ausreichen würden, dem rühen kriegerischen Pöbel in Belgrad einen Knochen hinzuwerfen. Der serbische Staatsäckel — viel durchfiebt und an galoppirender Schwunducht leidend — wird den theuren Scherz keinen Monat aushalten können. Rußland wird keine Hilfstruppen schicken, und eines schönen Tages dürfte in Serbien der letzte Reserveist wieder unter seinen heimischen Zwetschenbaum zurückkehrt sein.

Versailles, 21. Juni. Der Senat hat eine Commission zur Prüfung des vom Unterrichtsminister vorgelegten Gesetz-Entwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den höheren Unterricht, wodurch dem Staate die Verleihung der Grade zurückgegeben wird, erwählt. Nach dem Resultate dieser Wahl ist anzunehmen, daß 3 Commissions-Mitglieder gegen 3 für die Vorlage stimmen werden, und eregte dies Resultat Sensation. — Der Senat hat die Wahl Buffet's bestätigt und den Antrag Schölcher's von der Linken auf Abschaffung der Todesstrafe abgelehnt.

In England ist das Parlament ungeheuer neugierig und möchte mit aller Gewalt etwas Zuverlässiges über die neueste Phase der orientalischen Dinge in Erfahrung bringen. Israeli aber zeigt sich zugeknüpfter, als dies sonst seine Gewohnheit ist. „Obwohl die Grobmächte“, sagte er, „sich über verschiedene Fragen noch nicht hätten einigen können, so seien sie doch darüber einig, daß es nach den jüngsten Ereignissen in Konstantinopel gerecht und billig wäre, keinen unangenehmen Druck auf den neuen Sultan auszuüben, sondern

demselben hinlänglich Zeit zu lassen, um die Lage der Dinge zu prüfen und sich über den Weg schlüssig zu machen, der am besten dazu geeignet wäre, sich von den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu befreien. Der Sultan habe inzwischen eine Proklamation erlassen, in welcher er Amnestie und Suspendirung der Feindseligkeiten verspricht.

Madrid, 23. Juni. Der Senat hat entgültig die neue Verfassung mit 127 gegen 11 Stimmen, und die Aufhebung der Fueros mit 94 gegen 9 Stimmen angenommen. Während der Abwesenheit Salaverry's übernimmt der Minister-Präsident Canovas del Castillo interimistisch die Verwaltung der Finanzen.

In Konstantinopel sind jetzt die Belohnungen für die treuen Diener des neuen Herrn an der Tagesordnung. Zunächst wurden alle Offiziere, die in der Nacht vom 30. Mai, in welcher der Sturz des Sultans Abdul-Aziz durchgeführt wurde, im Palaste Dienst gehabt hatten, um einen Grad erhöht. Dies muß die Herren danach lustern machen, öfter eine kleine Beförderungs-Extratour zu veranstalten. Diese Neigung ist, wie es scheint, bereits vorhanden. Ein soeben aus Konstantinopel in Paris eingetroffenes Telegramm meldet die Verhaftung zahlreicher Offiziere und deren Überführung in die Gefängnisse von Skutari. Die Garnison von Konstantinopel, sagt die R. Z., soll gewechselt werden; die zur Ablösung derselben bestimmten Truppen sind bereits telegraphisch berufen. Die Minister lassen sich bewachen. Große Erregung. Wir scheinen also am Vorabend neuer Neberraschungen zu stehen.

— **Nach Sibirien**. Aus einer offiziellen Veröffentlichung über die im Jahre 1875 nach Sibirien abgeföhrten Verbannen Transporte hat die „Königl. Hartung'sche Ztg.“ folgende Mittheilung erhalten: „Von Moskau, dem Haupt-Sammelpunkt der mit Verbann-

nung bestraften Individuen, wurden im Laufe des vorigen Jahres im Ganzen 14,196 Menschen nach Sibirien geschafft. Die Beförderung geschieht jetzt immer nur zur Zeit der Schiffahrt-Periode, beginnt also Anfangs Mai und schließt im September. Die Transporte gehen bis Rischnei Nowgorod mit der Eisenbahn in besonders gebauten Waggons, danach erfolgt die Fortsetzung der unfreiwilligen Reise bis Perm mit Dampfschiff auf der Kama in „Arrestanten-Schiffen“. Danach tritt der Landtransport ein, bis die Unglücklichen oft nach viele Wochen oder Monate dauernden anstrengenden Marschen die ihnen angewiesene Stätte erreicht haben. Von den Bequemlichkeiten der Eisenbahnpartie kann man sich einen Begriff machen, wenn man sieht, daß von Moskau allwochentlich ein „Schub von 5—800 Verbannen“ auf einem aus nur „10—20 eigens dazu eingerichteten Waggons“ bestehenden Eisenbahnzug abgelassen wird. Von der obigen Gesamtzahl gehörten 576 zur Kategorie derjenigen, welche zu Zwangsarbeiten in den sibirischen Bergwerken als Sträflinge niedrigster Gattung verurtheilt waren (beiderlei Geschlechts, vier Männer den privilegierten Klassen entstammend); 7516 Personen beiderlei Geschlechts, darunter 161 aus den privilegierten Ständen, waren zur Ansiedlung in Sibirien auf Lebenszeit bestimmt. Die übrigen waren ohne Straffällung nach Sibirien verbannt. Freiwillig begleiteten ihre Verbündeten in die Verbannung 1553 Männer, Frauen und Kinder, darunter 23 aus den privilegierten Klassen. Kinder befanden sich unter den Verurtheilten 3302 — darunter nicht weniger als 3283 Mädchen und nur 19 Knaben. In diesem Jahre wird die Zahl der von Moskau nach Sibirien zu transportirenden Verbannen wiederum auf rund 13,000 Personen berechnet.“

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 25. Juni d. J.:

Hauptkirche.

Der Wirtschafts-Inspektor A. F. C. Kuh mit Jungfrau E. C. Carow.

Der Arbeiter A. Ganswind mit A. L. Badke.

Bekanntmachung.

Die beiden dem Waisenhaus gehörigen Radewiesen, und zwar:

1. Der Plan 231, 3 Hektar 46 Ar 25 □ Meter (13 Morgen 101 □ Ruthen incl. Gewässer),

2. Der Plan 245, 3 Hektar 36 Ar 4 □ Meter (13 Morgen 29 □ Ruthen incl. Gewässer)

sollen zur diesjährigen Grasnutzung am Sonnabend den 1. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr,

zu Rathause meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 25. Juni 1876.

Der Magistrat.

Zum Wohnungswchsel Teppiche, Tischdecken und namentlich Gardinen

staunend billig bei

Gebrüder Messerschmidt,

No. 66. Richtstr. No. 66.



Schwarzen seidenen

Tüll, fertige und zugeschnittene

Fichus,

sowie

Tüll - Pelzerinnen, von 10 Sgr. ab, empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen

S. Pottlitzer,

Richtstraße 36.



Genuerwerk, Illumina-

tionsartikel, Spiele f. Freie u. Pr. Et. versendet v. Richter, Köln. (H.41209)

500 Thaler

find zum 1. Juli cr. gegen sichere Hypothek zu verleihen

Bahnhofstraße 8, parterre links.

Mein
Assuranz - Comtoir
befindet sich vom 1. Juli
cr. ab

Poststraße No. 3,
1 Treppe hoch.
Julius Seidlitz.

Musikalien-Abonnement
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit
höchstem Rabatt bei

M. Rösener,
Friedbergerstraße 4.

Circa

800 Illuminations - Lampen
von weißem Glase sind billig zu verkaufen.
Das Nähere beim
Tafeldecker Hawatsek,
Theaterstraße 23.

Actien-Theater.

Dienstag den 27. Juni

Abend - Concert.

Auf Verlangen kommen zur Aufführung:
Duettur „Troll.“ Reise durch Europa, großes Potpourri. Walzer-Arie von Benzanow, für Trompete.

Anfang 8 Uhr. Entrée 10 Pf.

F. Richter.

Fritz Hinze's
RESTAURANT.

Morgen Mittwoch zum Abendessen

Entenbraten.

Nächsten Freitag

Große

Kaffee - Gesellschaft.

Actien-Theater.

Morgen Mittwoch den 28. Juni cr.,
Abends 7^h Uhr,

Abschieds - Concert

des
Herrn Rud. Grebe und Frau Albertine
Grebe - Hulgert,

unter
Mitwirkung d. Richter'schen Theater-Capelle.

PROGRAMM.

Im Garten.

I.

1. Kriegers Heimkehr, Marsch von F. Richter.
2. Ouverture zur Oper „die Stimme“ von Auber.
3. „Ein Ton aus Deiner Kehle“, Lied für Horn von Keler-Béla.
4. „Freut Euch des Lebens“, Walzer von Strauss.

Im Saale.

II.

5. Ouverture „Die böhmisches Elster“ von Rossini.
6. Erster Gesang des Wolfram aus der Oper „Lammerhauer“ von R. Wagener, gesungen von Rud. Grebe.
7. (Auf Wunsch.) Große Arie aus der Oper „Fidelio“ von Beethoven, gesungen von Frau Grebe.
8. Adagio aus dem dritten Concert für Cello von Goltermann, vorgetragen von Hrn. Schubert.

- a. „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus der Oper „Zauberflöte“ von Mozart.
- b. „Du bist wie eine stille Sternennacht“ von Eggers, gesungen von Herrn und Frau Grebe.

III.

10. a. „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ von Kunze.
- b. „Ich muß nun einmal singen“ von Taubert, gesungen von Frau Grebe.
11. Phantasie für Violine von Singels, vorgetragen von Herrn Lohe.
- a. „Das treue Mutterherz“ von Bänner.
- b. „Das Herz am Rhein“ von Hill mit dem eigens hierzu gedichteten Kaiser-verse, gesungen von Rud. Grebe.
13. Variationen für Clarinette von Krusel, vorgetragen von Herrn Bauer.
14. Großes Duett aus der Oper „Belisar“ von Donizetti, gesungen von Herrn und Frau Grebe.

Im Garten.

IV.

(Militair - Musik.)

15. Marsch und Chor aus der Oper „Faust“ von Gounod.

16. „Bunte Welt“ Potpourri von Abizius.

17. Weltumsegler, Galopp von Strebinger.

Zwischen jeder Abtheilung 10 Minuten Pause.

Entrée 5 Sgr. Erstes Parquet und Rang 25 Pf.,

Loge 50 Pf. Zuschlag.

Billets sind von Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr im Theater und Abends an der Kasse zu haben.

Sehmisch.

2500 Thaler werden auf ein Montag den 26. d. Ms. sind von Bauerngut, sowie 800 und 500 Gulden bis Landsberg 2 kleine Notenbücher Thaler sofort zur ersten Stelle zu leihen verloren gegangen. Gegen Belohnung ab- gesucht. Bartel, Commissair. zugeben Richtstraße 19, zwei Tr.

Auction.

Morgen
Mittwoch den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen auf dem Rathause einige dreißig
Gentner altes Papier, sowie mehrere Gent-
ner Papptischen, beides von früheren Rech-
nungsbelägen herrührend, zur beliebigen
Verwendung, sowie Möbel, Kleider, Betten,
Wäsche und Hausrath öffentlich meistbietend
verkauft werden.
Landsberg a. W., den 20. Juni 1876.
Der Magistrat.

Subhastations - Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Holzhändler Berthold
Brandt hier selbst gehörigen Grundstücke,
als:

1. das zu Landsberg a. W. in der
Brückenvorstadt belegene und Band
XII., Seite 1, Blatt No. 1 des
Grundbuchs verzeichnete Grundstück,
bestehend aus Wohnhaus, Seiten-
gebäude, Stall, Hofraum und Acker,
mit einem der Grundsteuer unter-
liegenden Flächeninhalte von 78 Aren,
10 □ Metern, nach einem Reiner-
trag von 12 Mark 84 Pf. zur
Grundsteuer und nach einem Zu-
zugsWerthe von 285 Mark zur
Gebäudesteuer veranlagt;
2. das zu Landsberg in der Brückenvorstadt belegene und Band XII., Seite 9, Blatt No. 2 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Acker, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 12 Aren, 50 □ Metern, nach einem Reinertrag von 1 Mark 17 Pf. zur Grundsteuer veranlagt,

fallen
am 17. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 20
oben, im Wege der nothwendigen Subha-
station versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abdruck des Grundbuchblatts, etwaige Ab-
schätzungen und andere das Grundstück be-
treffende Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem Bü-
reau v. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder
anderweise, zur Wirklichkeit gegen Dritte
der Eintragung in das Grundbuch bedürfende,
aber nicht eingetragene Realrechte
geltend zu machen haben, werden aufgefordert,
dieselben zur Vermeidung der Prakti-
tion spätestens im Versteigerungs-Termine
anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages soll

am 20. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20
oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 22. Mai 1876.

Königl. Kreis - Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Eschner.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei
der unter
No. 36 eingetragenen Landsberger
Theater-Actien-Gesell-
schaft in Colonne 4 folgender Vermerk
gewahrt:

An Stelle der ausgeschiedenen
Directoren Kaufmann Julius
Friedrich, Rechtsanwalt Cor-
sius und Kaufmann Leo-
pold Vorhardt sind die
Kaufleute Carl Boas, Rich-
ard Groß und Rudolph
Schwabe getreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom
21. Juni 1876 an demselben Tage.

Landsberg a. W., den 21. Juni 1876.

Königl. Kreis - Gericht.

Erste Abtheilung.

In Eulam bei Landsberg a. W. ist eine

Schmiede

zu verpachten und zu Michaelis d. J. zu
beziehen.

Näheres beim
Gastwirth Schwarz
in Eulam.

Formulare

Nachlass - Inventarien

vorrätig in
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Auction.

Am
Donnerstag den 29. Juni er.,
von
Vormittags 9½ Uhr an,
sollen
Friedebergerstraße No. 1
gut erhaltenen birken Möbel, als: 1 Kleider-
spind, 1 Küchen Spind, 2 Tische, 5 Stühle,
1 Kommode, 1 Sopha, 4 Bettstellen, Wasch-
gefäß, Küchengeräth, 1 Art, 1 Säge und
1 Sägebock, 1 Nähmaschine und verschiedene
andere Gegenstände öffentlich meistbietend
versteigert werden.

Hesse.

Um 11 Uhr kommt eine richtig gehende,
nach jedem Vollschlagen ein Stück spielende
Uhr zum Verkauf, welche von Montag an
bei mir angesehen werden kann.

Große Auction.

Morgen

Mittwoch

den 28. Juni d. J.,

von

Vormittags 9 und Nachmit-
tags 2 Uhr an,

sollen Umzugs halber beim
Photographen Hrn. Schade,

Cüstrinerstraße No. 50

hier selbst, ein herrschaftliches Mobilier, als:

1 Plüsiospha, 1 Damaskospha, 1 Rips-
ospha, 1 Mahagoni-Trumeau, 1 Goldrah-
menspiegel mit Console, 1 Stellspeigel, 1
Wandspiegel, 1 Mahagoni-Kleider Spind, 2
birken Kleider Spind, 1 Küchen Spind, 2 Kom-
moden, 2 Sophatische, 5 andere Tische, 1
Plüs. - Großvaterstuhl, 1 Polsterlehnsessel,
6 altdutsche Mahagoni-Stühle mit Kno-
haarfüßen, 6 Rohrstühle, 1 geschnitzter Stuhl
und Tisch, 4 Bettstellen mit Matratzen, 3
Teppiche, 1 kleines Spindchen, 1 Waschto-
lette, 1 Küchenschapp, 1 Kindertisch und 3
Stühle, 2 Korbstühle mit Plüschkissen,
sämtliches Haus- und Küchengeräth, Wasch-
gefäß, Geschirr, 3 Plättchen, Plättlerei,
1 Partie Blumen, als Oleander, Fächer-
palme u. c. mit Gefäßen, 1 Blumen-Terrasse,
2 Waschörbe, mehrere Bände Bücher und
verschiedene andere Gegenstände öffentlich
meistbietend versteigert werden.

Hesse.

Friedebergerstraße No. 1.
Die Sachen sind erst am Auctionstage
in Augenschein zu nehmen.

Vorrätig bei

Volger & Klein

in Landsberg a. W.:

Briefsteller für Liebende,

oder

100 Liebesbriefe in blühend-
stem Styl und den elegante-
sten Wendungen.

Von G. Wartenstein.

Preis 1 Mt. 50 Pf.

Wirthschaften - Verkauf.

Meine in dem Kirchdorfe Zirke, eine
Meile von Zirke entfernt belegenen

drei Wirthschaften,

wovon zwei je 100 und die dritte 70 Mor-
gen groß ist, zweiter Bodenklasse, vollständig
bestellt, mit den nöthigen Wohn- und

Wirthschafts-Bebauten, auf dem einen
Grundstücke wird gegenwärtig

Materialwaren - und Schank - Geschäft

betrieben, beabsichtige ich in kleineren Par-
zellen oder auch im Ganzen zu verkaufen,
und können sich Käufer wenden an den
Verkäufer

Michael Hirsch,

Pferdehändler in Zirke.

Eine

Kirschen - Allee

hat zu verpachten das
Lehnsgut in Neuen-

dorf.

C. Wolff.

Gras - und Getreide - Mäh- Maschinen,

Pferderechen, Schälflüge

empfiehlt und hält Reservetheile auf Lager die
Niedersage landwirtschaftlicher Maschinen
von R. Glaesmer.

Gras - Verpachtung.

Die diesjährige

Gras - Nutzung

der

herrschaftlichen Elsstrahle

soll

Montag den 10. Juli d. J.,

von

Vormittags 9 Uhr an,

an Ort und Stelle in Parzellen meistbietend
verpachtet werden.

Eine Anzahlung des Pachtgeldes ist nicht
erforderlich.

Die sonstigen Bedingungen werden im Ter-
mine bekannt gemacht.

Lippe, den 26. Juni 1876.

Das Dominium.

Heil - Anstalt

vom Staate concessionirt, für hartnäckige
Leiden. Ganz besonders günstige Erfolge
bei Rheumatismus, Migräne, Brust, Ma-
genkrämpfen u. c.; ferner bei geheimen
Kräften, Nervenerrüttlung, Schwächezu-
ständen u. c. Dirigirender Arzt: Dr. Ro-
senfeld in Berlin, Kochstraße 63. Auch
brieflich. Prospects über die sehr
günstigen Kuren gratis. (a 1130/6.)

An ein. in der Serie bereits gezog.
vormals Kurhessischen, jetzt

Agl. Preuß. Prämiu. Voosse

Gewinnziehung den 1. Juli.

Hauptgewinne: 40,000, 8000, 4000, 2000,
2mal 1500, 3mal 1000, 5mal 400 Thaler
u. s. w. gebe, zur Vereinf. gleich unter An-
rechnung des jährlichen Gewinns von 75 Thlr.,
das 1/320, 1/160, 1/80, 1/40, 1/20, 1/10, 1/5.

für 1 1/2, 2 1/2, 4 1/2, 8 1/2, 16 1/2, 33 1/2, 66 1/2 Thlr.
Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft

Berlin, Friedrichstraße No. 204.

Torf!

In diesem Jahre empfiehlt außer
Friedeberger Wiesen-
torf Költhener und
Lippe'schen Torf,
sämtlich schwer und trocken
Bestellungen hierauf nehme ich und
auch der Spediteur Herr Carl Schirach
entgegen.

W. Schröder,

7. Wollstraße 7.

Bestellungen für

Torf,

welche Herr A. Koberstein, Wollstr. 5,
für mich entgegen nimmt, liefern ich frei
(4 Kubikmeter für 6 Thlr. 15 Sgr.) vor
die Thür.

Schennert, Wall 1b.

Ein braunes Tuch ist am 24. d. Mts.
auf dem Wege von Landsberg bis Gladow
gefunden worden. Gegen Entstaltung der
Kosten abholen beim
Zimmermeister Meiners
in Gladow.

Ein schwarzes Jaquet ist auf der
Chaussee von Bepritz nach Loppow verlo-
ren gegangen. Dem Wiederbringer eine
angemessene Belohnung bei

G. Glaeser in Bepritz.

Schumacher's Halle

morgen Mittwoch den 28. Juni

Abend - Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Freytag.

Produkten - Berichte

vom 23. Juni.

Berlin. Weizen 205—250 Mx Roggen
157—190 Mx Gerste 156—189 Mx
Hafer 160—198 Mx Erbsen 193—225 Mx
Rübbel 65,0 Mx Leinöl — Mx Spiritus
— Mx

Stettin. Weizen 214,00 Mx Roggen
161,00 Mx Rübbel 67,00 Mx Spiritus
50,50 Mx

Berlin, 23. Juni. Heu, Gr. 3,50—
5,00 Mx Stroh, Schot 49,50—51 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Hermann

Landsberg a. W., den 27. Juni 1876.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung vom 26. Juni 1876. Unter dem Vorsitz des Königl. Kreisgerichts-Direktors v. Krüger wurde heute die zweite diesjährige Schwurgerichts-Sitzungs-Periode eröffnet. Das öffentliche Ministerium wird durch den Staats-Anwalt Tussaint vertreten. Zur Verhandlung gelangten heute zwei Sachen, und zwar:

1. Die Anklagesache wider 1) den Maurer Friedrich Wilhelm Kirsch aus Niederhemer bei Herlohn, 2) den Arbeiter Friedrich Wilhelm Neumann aus Bieck, wegen schweren Diebstahls, Kirsch im wiederholten Stuttgarter. Vertheidiger des Kirsch: der Rechts-Anwalt Corsepius, des Neumann: der Referendarius Wilhelm. Der Thatbestand ist folgender: In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember 1875 sind dem Arbeiter Johann Winkelmann in Balz aus dessen verschlossenem Stalle 4 fette Gänse, 24—25 Mark wert, gestohlen worden. Die Thür dieses Stalles wurde mittels eines Vorhängeschlosses verschlossen. Außerdem befand sich unweit der Thür, etwa 4 Fuß vom Erdboden, eine Luke, etwa 2 Fuß hoch und 1½ Fuß breit, welche mit einem von innen zu verkettenenden Laden verschlossen wurde. Als die verehelichte Winkelmann am Abend des 19. Dezbr. die 6 im Stalle befindlichen Gänse zulegte gefüttert hatte, war die Luke gehörig von innen verketett; sie verschloß das Vorhängeschloß und bewahrte den Schlüssel in der Wohnstube auf. Am nächsten Morgen fand sie zwar das Schloß noch gehörig verschlossen vor, im Stalle aber fand sie eine Gans tot mit gebrochenem Halse und war außerdem nur noch eine lebende Gans vorhanden, während die übrigen 4 fehlten. Sie bemerkte nun auch, daß die Luke nicht verketett und der Kettenhaken völlig aufgebogen war. Augenscheinlich hatte also der Dieb von außen an der Luke mit solcher Gewalt gezogen, daß der Kettenhaken aufgebogen und dadurch die Thür geöffnet war, und war sodann eingestiegen. Dennoch nahm dann auch die Winkelmann wahr, daß am unteren Rande der Luke die Spuren von abgetrenntem Dung zu sehen waren. Unfern des Stalles fand sie einen fremden eichenen Krückstock mit einer Blechzwinge und einer Pfeife, der anscheinend von den Dieben zurückgelassen war. Die Anklage beschuldigt nun die beiden Angeklagten, daß sie gemeinschaftlich die That verübt haben. Der 2. Kirsch hält sich um jene Zeit bei Neumann auf. Er brachte geständig der verehelichten Neumann am 20. Dezbr. 1875 2 Gänse mit dem Be- merken, daß er dieselben in Landsberg a. W. gekauft habe. Auch bei seiner dennochigen Vernehmung behauptete er, diese Gänse in Landsberg a. W. gekauft zu haben. Er betrifft dagegen den Diebstahl und wollte in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember zu Hause gewesen sein. Dagegen hat die verehelichte Neumann bei ihrer gerichtlichen Vernehmung ausgesagt, Kirsch sei während seines Aufenthaltes in ihrem Hause fast täglich ausgegangen und mitunter auch des Nachts fortgeblieben, wobei er häufig von ihrem Ehemanne begleitet worden sei; auch am Sonntag den 19. Dezember seien dieselben Nachmittags fortgegangen und erst in der Nacht zurückgekehrt; am nächsten Morgen habe sie sodann in der Kammer zwei tote Gänse mit Federn vorgefunden; auf die Frage, woher die Gänse seien, hätten beide geantwortet, sie hätten dieselben in Landsberg gekauft. Neumann selbst hat angegeben: Als er am Abend des 19. Dezember mit Kirsch von Bieck fortgegangen, hätten sie sich nach Balz begeben; dort vor dem Winkelmann'schen Hause angelangt, habe Kirsch erklärt, er werde auf den Hof gehen, um zu sehen, ob dort etwas los sei; nach einiger Zeit habe er (Neumann) bemerkt, wie Kirsch aus der

Luke des Winkelmann'schen Stalles gestiegen und zwei tote Gänse über den Graben weg auf die Chaussee geworfen habe; sie hätten dann diese Gänse nach Hause getragen und verzehrt. In dem von der verehelichten Winkelmann in der Nähe ihres Stalles vorgefundenen eichenen Spazierstock endlich hat die verehelichte Neumann und ihre 13jährige Tochter Anna mit vollster Bestimmtheit den Stock erkannt, welchen Kirsch, als er zu ihnen gekommen, und auch später geführt hat. Die verehelichte Neumann bekundet insbesondere, daß Kirsch die Stock auch am 19. Dezember bei seinem Weggehen mitgenommen, am nächsten Tage denselben aber nicht mehr besessen und auf die Frage, wo er den Stock gelassen, erwidert habe, er habe ihn verloren.

Kirsch ist bereits zehn Mal wegen einfachen resp. schweren Diebstahl mit nicht unerheblichen Strafen, zu Lebzeiten im Januar und Februar d. J. „mit 7 Jahren Zuchthaus, belegt worden. Neumann hat ebenfalls bereits 7 Mal Ehrenstrafen wegen Unterschlagung, Diebstahls und wiederholten Betruges erlitten. Beide können sich zu einem Geständnis nicht bequemen. Nachdem der Staats-Anwalt nach Schluss der Beweis-Aufnahme für die Schuld der beiden Angeklagten plaudirt hatte, sprachen die beiden Vertheidiger für deren Nichtschuld, und beantragte der Rechts-Anwalt Corsepius event. für seinen Clienten mildernde Umstände anzunehmen, die von Seiten der Staats-Anwaltschaft nicht zugestanden wurden. Die Geschworenen sprachen nach geprägter Berathung gegen beide Angeklagte das Schuldig nach der Anklage aus, verneinten auch rücksichtlich des Angeklagten Kirsch, das Vorhandensein mildernder Umstände. Es wurden darauf Kirsch: zunächst zu der früher gegen ihn erkannten siebenjährigen Zuchthausstrafe zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitspanne, Neumann zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitspanne verurtheilt, auch wurde gegen Beide die Zulässigkeit von Polizei-Aufficht ausgesprochen. Seitens der Staats-Anwaltschaft waren gegen Neumann ebenfalls 3 Jahre Zuchthaus beantragt worden.

—r. Der Bürgermeister Bödcher (früher hier Syndikus) ist auf Präsentation seiner Stadt Halberstadt ins Herrenhaus berufen und am 16. d. Mts. in dasselbe eingetreten.

—r. Die hiesige Artillerie-Abtheilung wurde am Freitag und Sonnabend letzter Woche durch den Inspekteur der II. Feld-Artillerie-Inspektion, Generalleutnant von Bülow, revidirt.

—r. Am Sonntag Nachmittag wurde der Schmiedemeister R. von hier, als er seinen Handwerksgenossen H. in Heinersdorf zu besuchen dort eben im Hausflur angelangt war, von seinem Begleiter, dem Schmiede-Meister M., der scherhaftweise ein in der Ecke stehendes Gewehr in der Hand nahm und auf den Meister anlegte, in die rechte Bauchseite geschossen. Glücklicherweise war ein Militärarzt im Dorfe anwesend, welcher sogleich die nötigen Maßregeln traf; es scheint — den uns zugekommenen Mittheilungen nach — das Leben des Vermüllten nicht gefährdet zu sein.

—r. Es ist gewiß sehr erfreulich, aus der vorläufigen Anzeige in der letzten Nummer des Nennärtschen Wochenblatts zu entnehmen, daß das künstliche Grebe-sche Chepaar am Mittwoch den 28. d. Mts. noch ein Abschiedskonzert in dem Theatersaal veranstalten wird. Das Künstlerpaar hat nicht allein von der Bühne herab, sondern auch in Privatkreisen durch vielseitige Gesangsleistungen zur Bewunderung hingerissen, ja auch bis zu Thränen gerührt und die tiefsten Saiten des Herzens getroffen. Da die Abende in jetziger Zeit nicht an übermäßiger Wärme gelitten, man auch Freiheit hat, den

Theatergarten zu benutzen, so bedarf es gewiß nur dieser Anregung. Alles, was edlen und wahrhaft schönen Gesang liebt — und Das geht es in Landsberg sehr viel — herbeiziehen, um sich diesen leichten hohen Kunstgenüß nicht entgehen zu lassen. A. Succo.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. O., 26. Juni. Vor einiger Zeit wurde ein Gefreiter vom hiesigen Dragoner-Regiment wegen Mißhandlung eines Rekruten zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Kaum aber hatte er seine Strafe verbüßt, als man ihn — zum Unteroffizier beförderte. (F. T. R.)

— Heute wurde die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode unter Vorsitz des Kreisgerichtsrath Sellmer von Landsberg a. W. eröffnet.

Soldin, 24. Juni. Viele, namentlich der Geschäftswelt angehörige Einwohner hier selbst hatten sich Ende vorigen Monats an die Ober-Postbehörde mit einer Eingabe gewendet, den Abendpost von hier nach Güstlin auf eine für den Correspondenz- und Reiseverkehr weniger ungünstige Zeit zu verlegen, diese Post also bedeutend später hier durchpassieren zu lassen, und dadurch den ungewöhnlich langen Aufenthalt in Güstlin für Weiter-Reisende abzukürzen. Auf diese Eingabe ist seitens des Kaiserl. Ober-Post-Directors zu Frankfurt jetzt ein Bescheid ergangen, wonach in Erwägung gezogen werden soll, „ob für Soldin die Einrich-tung eines weiteren Postverbindungen mit Güstlin höheren Orts in Antrag gebracht werden kann.“ (Sold. R. Bl.)

Bernstein, 23. Juni. Die Anlage einer Telegraphen-Leitung von hier über Döllitz nach Arnswalde ist — nach dem „Sold. R. Bl.“ — verfügt worden, und wird dieselbe zu Anfang Juli in Angriff genommen werden.

Sorau, 23. Juni. Heute Vormittag fand hier selbst die diesjährige ordentliche General-Versammlung des Märkisch-Lausitzer Bezirks-Verbandes d. Ges. f. Verbr. v. Volksbildung statt.

— Der „Cottb. Anz.“ erzählte in einer seiner jüngsten Nummern eine schreiebare Jagdgeschichte, welche sich am 13. d. Mts. im Sorauer Stadtwalde zugetragen, und bei welcher der Königl. Förster Bierzel aus Neudorf der Verfolgung von 18. zum Theil bewaffneten Männern, welche mit Flinten auf ihn zielten, mit Mühe und Noth entkommen und abgehetzt wie ein Stück Wild in Sorau angekommen sein soll. In dem Vorgange an und für sich zu zweifeln, haben wir keine Veranlassung, nur bedarf die Wiedergabe desselben in sofern der Berichtigung, als der Vorfall sich nicht hier, sondern nach einer in der „Bresl. Ztg.“ enthaltenen Correspondenz, in dem Stadtwalde von Sohrau, (Oberschlesien) ereignet hat. (Sor. Wochenbl.)

Aus der Provinz Posen.

Samter, 25. Juni. Gestern zirkulierte im Berliner Abgeordnetenhaus ein Rundschreiben des hiesigen Landrats an die übrigen Landräthe, worüber die im Gange befindliche Bildung einer Leibfraktion des Fürsten Bismarck interessante Aufschlüsse enthalten wird. Das Zirkular lautet wörtlich wie folgt: „Königlicher Landrat des Kreises Samter, Samter, im Juni 1876. Lediglich die eminente Wichtigkeit, die ich den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zum Reichstage beilegen zu müssen glaube, und die Besorgniß, mit der

Deutsche originelle Sprichwörter.

Gott versteht Alles, auch was wir nicht verstehen,“ sagte die Nonne, als sie ein lateinisches Brevier las.

„Ich will hoch hinaus,“ sagte das Mädchen, da nahm sie einen Essenzfänger.

„Ich strebe ja immer nach hohen Stellen,“ sagte Sener, da hing er am Galgen.

„Das geht noch einmal so schnell,“ sagte der Küster, da fiel er die Treppe hinab.

„Es geht gut,“ sagte der lachende Erbe, als man ihn nach seinem reichen Vetter fragte, der im Sterben lag.

„Ich habe das Pulver nicht erfunden,“ sagte der Apotheker, „aber ich kann's mischen!“

„Doch was,“ sagte der Junge, als er ein Stück Kuchen stibitzen wollte und erstickte eine Ohrringe bekam.

„Las mich los oder ich schreie,“ sagte die Mams, als die Katz sie packte.

„Strafe muß sein,“ sagte Michel, da fraß er seinem Jungen das Butterbrod auf.

„Es kann ja auch nicht ewig halten,“ sagte der Maurer, als ihm beim Bauen der Thurm einfiel.

„Ich habe mich einmal geärgert,“ sagte Sochen, „da habe ich aber nichts für bekommen.“

„Die Leiter ist gut, sagte Toffel, „nur die Sprossen sind schlecht.“

„Armer Hünke, wie haben sie dich gerupft,“ sagte der Junge, als er eine Gledermaus liegen sah.

„Das Bessere ist der Feind des Guten,“ sagte der Pastor, und nahm den Fasanenbraten statt der Ente.

„Komm deine Füße in acht, sonst trete ich drauf,“ sagte die Katz zur Kuh.

„Kurzweil muß getrieben sein,“ sagte Lewes und tickte seine Frau mit der Mistgabel.

„Aller Anfang ist schwör,“ said de Buer, dor well he de Koh bi'n Start ut'n Stall trecken.

„Wat de Leew (Liebe) nich deht,“ said de Snire (Schneider), dor tuft he den Buck tuischen (zwischen) de Hürn.

„Wat wi doch müdlich fünd, wenn wi jung fünd!“ said de Jung um foret (flüttet) de Karken.

„God geht dat!“ said Erin Durtig (Dorothea), dor leg se in'n Adelpool (Pütze).

„Wenn ken künnt, will ic' uch ken!“ said de Vosz, (Fuchs) um slog mit'n Start an'n Verboom (Birnbaum).

„Se is mi to krumm!“ said de Vosz, dor hung de Wust an'n Valken.

„Nix vör ungod!“ said de Vosz und bet de Goos den Kopf aff.

„Barfür (erschreck) di nich!“ said de Vosz — dor sprang he up den Hahn.

„Wo de Welt doch up un dal (nieder) geht!“ said de Vosz un seit up'n Sodschwengel (Brunnenbalken).

„Will mi en Huus bug'n,“ said de Vosz, „vier Sparren stahn all!“ dor leeg he up'n Rücken und hull de Beine in de Faust.

„Dat watt alle Dag slichter!“ said de Krei (Krähe), dor harre se deu Galgen abbraken.

„Dats en anne Ort von Krewt (Krebs)!“ said de Düwel, as he sin Großmore in 'n Kreis fung.

„Dat is mi so 'n Tag!“ said de Düwel, as he Roggen (Fröhliche) up de Schwefarr laden har, „wenn ic' een heruppe bört haff, springt die anne werre rumme!“

„Wo man singt, da läß dich ruhig nieder,“ said de Düwel, dor sett' he sich ganz sacht in'n Immenswarm!

T. B.

Literarisches.

Athenäum. Monatsschrift für Anthropologie, Hygiene, Moralstatistik, Bevölkerungs- und Kultur-

Wissenschaft, Pädagogik und die Lehre von den Krankheitsursachen. Unter Mitwirkung von Fachkümmer herausgegeben von Dr. Eduard Reich. Hermann Costenoble.

Der ebenso gelehrt, als scharfsinnige und menschenfreundliche Dr. E. Reich in Doberan, Direktor und Vicepräsident der kaiserlichen Leop.-Carol.-Akademie, hat es verstanden, die hervorragendsten Männer des In- und Auslandes für sein Journal zu gewinnen, dessen zweiter Jahrgang bereits erscheint und dessen Verbreitung in beständiger Zunahme begriffen. Namen wie Frerichs und E. v. Hartmann in Berlin, F. v. Hellwald in Gammstadt, Schauenburg in Quedlinburg, Staatsrath Dr. Heyfelder in Petersburg, Prof. L. Vanderfindern in Brüssel, Dr. P. Mantegazza in Florenz, Dr. v. Hartjen in Genf, Dr. Corradi, Prof. in Pavia, Dr. Coronel in Leniwarden u. a. bilden für die Bedeutung der Leistungen dieses Organes der leopoldinisch-carolinischen Akademie, welches wir nicht bloß den Fachmännern, sondern überhaupt allen gebildeten Leuten bestens empfehlen, welche sich über die betreffenden Wissenschaften gründlich informiren wollen.

Der Herausgeber, bereits rühmlich durch verschiedene Schriften bekannt, wie die ausgezeichneten von kompetenten Forchern vielfach citirten Studien über die Volksseele und Studien über die Frauen (Jena, Costenoble) liefert selbst von Zeit zu Zeit schätzenswerthe Aufsätze und kurze, aber schlagende Recensionen. Leiter von Privat-Lesezirkeln, welche den Mut haben, zu Gunsten ihrer Gesinnungsgenossen auch gelegentlich einmal von der Heerstraße der gewöhnlichen Journalistik abzuweichen, dürfen wahrlich keinen Mißgriff thun, wenn sie auch das Athenäum ihren Lefern vorführen, welches so recht den besonnenen und echt humanen Fortschritt vertritt.

T. B.

ich auf das Resultat derselben hinzufließe, wahrlich aber nicht die Absicht, mich überheben zu wollen, treibt mich dazu, meine geehrten Herren Kollegen zu bitten, geneigt zu erwägen, ob es sich nicht empfehlen sollte, ihrerseits die Wahlagitation und zwar in Zeiten in die Hand zu nehmen. Nach meinem Dafürhalten muß mit allen Kräften dahin gewirkt werden, eine möglichst konservative Mehrheit zusammenzubringen, die bereit ist, im Großen und Gänzen die Politik des Fürsten Bismarck zu unterstützen, und auf deren Unterstützung der Fürst rechnen kann. — Gelingt das nicht — dann, von zwei Fällen — einer! Entweder Fürst Bismarck wird das bisher von ihm mit mächtiger Hand geleitete Steuer anderen unbefannten und jedenfalls unerprobten Händen überlassen — und man mag über einzelne Akte der Politik des Fürsten Bismarck denken, wie man will, so wird man das doch immer für ein in seinen Folgen unberechenbar großes Unglück halten müssen — oder der Fürst sieht sich gezwungen, seine Stütze in der liberalen Partei zu suchen — wahrlich auch kein angenehmer Gedanke für einen konservativ gesinnten Mann. Bezuglich des bei der Wahlagitation zu beobachtenden Verfahrens möchte ich mir noch die unmöglichste Bemerkung erlauben, daß meines Erachtens diesmal hauptsächlich die Unterstützung der Politik des Fürsten Bismarck — ohne zu entschiedenes Gewicht auf die konservative Gesinnung des Wahlkandidaten zu legen — als Lösungswort ausgegeben sein dürfte. Sollte auch ein Abgeordneter mit liberalen Neigungen gewählt werden, so ist das, wenn er sich nur verpflichtet, der „Partei Bismarck“ — sit venia verbo — beizutreten, wie ich glaube, an und für sich nicht gerade bedenklich und zumal dann nicht, wenn der Wahlkandidat etwa Grundbesitzer ist v. Knobloch.“ Die „Pos. Ztg.“ mijbilligt mit Recht diesen Schritt von dem Standpunkt des Kampfes zwischen Deutschtum und Polonismus, welcher das Zusammenhalten aller Deutschen ohne Unterschied der Parteifarben in unserer Provinz verlangt.

(Pos. Ztg.)

Hervorragend hohe Monumentalbauten: Thürme, Kuppeln und sonstige Bauwerke.

Nikolaikirche zu Hamburg 144,2 Meter, Peterskirche zu Rom 143,5 M., Münster zu Straßburg 142,1 M., Pyramide des Cheops zu Gizeh 137 M., St. Stephan zu Wien 136,7 M., Pyramide des Chephren zu Gizeh 136 M., St. Martinsthurm zu Landshut 132,5 M., Michaelskirche zu Hamburg 130,7 M., Dom zu Freiburg

in Baden 125 M., Marienkirche zu Lübeck 124 M., Kathedrale zu Antwerpen 123 M., Dom zu Lübeck 120 M., Dom zu Florenz 119 M., Kathedrale zu Mailand 118 M., Katharinenkirche zu Hamburg 111,8 M., St. Pauls Kirche zu London 111,3 M., Kathedrale des Estuarii 111 M., Bieringsturm v. Dom z. Köln 109,8 M., Krautenturm zu München 109 M., Pyramide 1 zu Dahschur 104 M., Dom zu Magdeburg 103,6 M., Pfarrkirche zu Schweidnitz 103 M., Elisabethkirche zu Breslau 102 M., Dom zu Augsburg 102 M., Jakobikirche zu Hamburg 101,7 M., Dom zu Regensburg 101,1 M., Schloßthurm zu Dresden 101 M., Frauenkirche zu Dresden 99,6 M., Dom zu Prag 99 M., angb. ehem. 160 M., Johanniskirche zu München 97,5 M., Invalidendom zu Paris 97 M., Pyramide II zu Dahschur 97 M., jetzige Höhe der Hauptthürme des Domes zu Köln 96 M., Petrikirche zu Berlin 96 M., Elisabethkirche zu Marburg 95 M., Kathol. Hofkirche zu Dresden 91 M., Marienkirche zu Berlin 90 M., Marktkirche zu Hannover 90 M., Erlöserkirche zu Kopenhagen 90 M., Rathaussthurm zu Berlin 88 M., Garnisonsthurm zu Potsdam 87,9 M., Kathedrale zu Orleans 87,7 M., Kuppel des Kapitols in Washington 87,4 M., Dreieinigkeitskirche in New York 87,1 M., Pantheon zu Paris 86,7 M., Heilige Geistkirche zu Potsdam 86 M., Rotunde der Wiener Weltausstellung von 1873 85,3 M., Rother Thurm in Halle 84 M., Pfarrthurm des Domes zu Frankfurt a. M. 82 M., Mariabülfkirche zu München 81,7 M., Münster zu Ulm 80 M., Dom in Meißen 78 M., Notre Dame zu Paris 71 M., Sieges Denkmal zu Berlin 61,5 M.

Aus dieser Statistik erhellt, daß vor allen anderen Staaten Deutschland weitauß am am reichsten an hohen Bauwerken ist, und daß innerhalb desselben Hamburg das speziell größte Kontingent hierzu stellt, indem diese Stadt mit ihren Thürmen den ersten, vierten, neunten und sechzehnten Rang unter den Thurmreihen Deutschlands einnimmt und zugleich mit dem Nikolai Thurm zeitweilig den Ruhm, im Besitz des höchsten Bauwerkes des Erdalles zu sein, für sich beansprucht.

(Deutsche Bauztg.)

Unter den großen Berliner Zeitungen nimmt gegenwärtig das (alte) „Berliner Tageblatt“ einen hervorragenden Rang ein. Der politische Theil des Blattes zeigt, daß es werthvolle Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählt und wohlunterrichtete Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen unterhält. Bei entschieden liberaler Tendenz ist das „Berliner Tageblatt“ nach jeder Richtung hin vollkommen unabhängig und verfolgt das Prinzip, sich durch keine Partei-Rücksichten beeinflussen zu lassen, sondern alle zu tagetretenden po-

litischen und nationalökonomischen Fragen lediglich nach eigenem, über den Parteien stehendem Ermessens zu handeln.

Das „Berliner Tageblatt“ verdankt seine gegenwärtige hohe Auflage von mehr als 39,000 Exemplaren, sowie solche noch von keiner anderen deutschen Zeitung erreicht worden, vornehmlich der außerordentlichen Bieliebigkeit und Reichhaltigkeit, sowie der Gediegenheit seines Inhalts, welcher sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt. Ferner wohl auch dem verhältnismäßig sehr billigen Abonnementsspreis.) — Eine besondere Pflege genießt das tägliche Feuilleton, welches ebenso wie das als belletristische Gräts-Beilage erscheinende „Berliner Sonntagsblatt“, mit Original-Romanen und Novellen, sowie Beiträgen unserer ersten Schriftsteller, den Lesern fortlaufend eine unterhaltende Lektüre bietet. So z. B. erscheint gegenwärtig der neueste große Roman unseres gefeierten Romancierers Fr. Spielhagen unter dem Titel „Sturm und Drang“ im „Berliner Tageblatt“, welcher in allen gebildeten Kreisen gerechtes Aufsehen erregt. Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Anfang dieses hochinteressanten Romans in einem Separat-Abdruck gratis und franko nachgeliefert. Das von H. Scherenberg meisterhaft illustrierte Witblatt „Ulla“ ist mit seinem frischen ungekünstelten Humor den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ ein allwöchentlich willkommener Gast. D. R.

15 M. 25 Pf. für alle 3 Blätter zusammen.

Für die hinterbliebenen des durch Blitz erschlagenen Arbeiters Lange aus Zechow sind bei uns ferner eingegangen: Die Wall Arbeiter aus Borkow 6 M., Ungekennzeichnet 1 M., W. M. 3 Mark. Summa 115 Mark 25 Pf.

Wir schließen hiermit die Sammlung indem wir im Namen der hinterbliebenen den edleren Gebern den besten Dank aussprechen.

Die Expedition des Neumärkischen Wochenblatts.

Nach kurzem Schmerzenslager entschließt heute Nachmittag 5½ Uhr ganz saust unsere gute Tochter und Schwester

Walli.

Dies zeigen tief betrübt, um stilles Beileid bittend, an Landsberg a. W., den 26. Juni 1876.

Dr. Foltinski,
nebst Frau und Kindern.

Zwei Lehrlinge werden aus anständiger Familie verlangt

Hartwig, Sattlermeister
in Dühringshof.

Ein Lehrling findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei

Sellin, Wagenlackirer,

Theaterstraße 6.

Eine gesunde kräftige Amme vom Lande sucht zum 1. Juli d. J. eine Stelle. Näheres beim

Eigenhümmer Carl Karg
in Berkenwerder bei Döchsel.

Angerstraße No. 20 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, großer Küche, Keller nebst Holzgelaß, zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Nähere Auskunft ertheilt

Wandrey, Böttchermeister,
Estriner Straße No. 70.

Verseitungs halber ist Bahnhofstraße 3 ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern nebst allem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung ist sofort zu vermieten und Johanni zu beziehen

Wolffstraße 57.

Eine Hofwohnung von Stube, Küche und Kammer ist zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen

Wall No. 24.

Dasselbst ist auch ein guter brauner Ofen zu verkaufen.

Eine kleine Wohnung ist noch zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Kiez No. 18.

Eine möblierte Hinterstube mit Kabinett ist an einen auch zwei Herren zu vermieten und am 1. Juli cr. zu beziehen

Theaterstraße 50, 2 Tr.

Ein möbliertes Zimmer, gleich beziehbar, ist zu vermieten

Richtstraße 64.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen

Friedrichstraße 4.

Eine kleine möblierte Stube, parterre, ist zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Louisenstraße 26.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten

Richtstraße 34.

Bekanntmachung. Die Lieferung von 10 Subsellien und 2 Schränken

für die hiesige Schule soll im Wege der Submission an einen der drei Mindestfördernden vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können bis zum 28. d. Mts.,

bis zu welchem Tage gefällige Offerten einzureichen sind, im hiesigen Schulenante eingesehen werden.

Bieb, im Juni 1876.

Der Ortsvorstand.

Auction.

Donnerstag den 29. Juni er., Nachmittags 4 Uhr,

sollen

Dammstraße No. 68,

1 Treppe, aus der Frau Kaufmann Meyer'schen Konkursmasse sehr gute Mahagoni-Möbel als: 2 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sophia, Spiegel, Tische, Rohrtisch, 1 Nähstisch rc., ferner ein Schlafsofa, 2 Paar Fenstergardinen mit Stangen, verschiedene Deldruckbilder, Bücher, 1 Hängelampe rc., meistbietet verkauft werden.

Die Sachen können erst am Auctionstage besichtigt werden.

Kleinort, Auctions-Kommissar.

Auction.

Am

Sonnabend den 1. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr an,

sollen auf dem Gehöft Heinendorfer Straße No. 1, früher Laine, 2 junge Arbeitspferde, eine komplette einspärmige Pomny-Equipage, 2 neue und 5 alte Pferde-Geschirre, 1 Ackerwagen, 2 Einspänner-Wagen, 1 neue Ringelwalze, 1 Häcksel-Maschine, 1 Futterkasten, Aufleiter, Ecken, Pflege, ein großer Haufen Dung, eine Quantität Stroh, mehrere Stück Gefüde-Betten, 1 Kessel, eine Partie altes Tannwerk, 1 Hohndund, Kuhketten und anderes Wirtschaftsgeräth versteigert werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Mentona-Citronen,

schöne große Frucht, empfiehlt

H. Brendel.

Beachtenswerth!

Wachs - Parchende

Kosten bei uns:
5/4 breit, Elle 11 Gr.,
5/4 breit, Elle 9½ Gr.,

Amerikanische Ledertüche,

7/4 breit, Elle 11 Gr. (Secunda),

7/4 breit, Elle 12½ Gr. (Prima).

Gebrüder Messerschmidt,

66. Richtstraße 66.

Feinsten

Fett - Hering und Schott. Hering,

a. Mdl. 50 Pf., empfiehlt

H. Brendel.

Ca. 2000 alte Dachsteine

finden billig zu haben bei

C. Risch.

Ein Bündel, enthaltend 2 Paar Hosen, ein Paar Strümpfe und eine Wochsbürste ist am 18. Juni cr. auf der Friedrichstadt gefunden worden. Gegen Errichtung der Kosten abzuholen Kiel 26a.

Am letzten Sonnabend Nachmittag ist am Gerichtsgebäude ein Mädchen-Lederstück mit Gummizug verloren worden. Es wird gebeten, denselben abzugeben beim Kaufmann Herrn Albert Hennig.

Bestimmte Anmeldungen zur Reise ins Riesengebirge bei Beginn der Ferien werden möglichst bis Donnerstag den 29. d. Mts. erbeten.

Preis 65 Mark. Bei eintretender Fahrpreisermäßigung verhältnismäßig billiger.

Ziegler.

Dühringshof.

Am

Sonntag den 2. Juli d. J.

findet bei mir

Scheibenschießen

statt, nachher

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

Spehr, Gastwirth.

Meine Catarrhbrödchen

wildern jede Heiserkeit und jeden catarrhalischen Husten und sind vorrätig bei

Carl Klemm.

Dr. H. Müller, prakt. Arzt rc.

Exeptions - Formulare

für Amtsvertreter sind jetzt vorrätig in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Drei oder vier Pensionnaire

finden freundliche Aufnahme bei

Frau Pinner,

Nichtstraße 27.

Auch ist auf Verlangen täglich Wirtstagstisch zu haben.

1000 bis 3000 Thlr.

auf sicherer Hypothek werden gefucht.

Adressen unter S. Z. werden freundlich erbeten in der Exped. d. Bl.

Mitleser zur Post. Ztg. erwünscht

Zehnerstraße 3, beim Wirth.

Drei Böttchergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung beim Böttchermeister Baumgart,

Theaterstraße 14.

Ein zuverlässiger und geschickter

Arbeitsmann

kann sofort Stellung finden im

Möbel - Magazin

von J. Lewinson,

Nichtstraße 6.

Ein ordentlicher

Arbeiter

wird sofort bei gutem

Lohn gesucht

Nichtstraße 36.

Ein rechtlicher Mann findet sofort loh-

nende Nebenbeschäftigung als Kassenbote bei

Moritz Mann,

Haupt-Agentur des „Cosmos“.

Leute zum Wieden, sowie ein Arbeits-

mann werden gefucht.

Theaterstraße 16.

Ein Sohn anständiger Eltern kann bei mir in die Lehre treten.

Rudolph Höhmann,

Chirurg. Instrumentenmacher.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.